

SEITE 13  
FILMAGENDA



# TAGBLATT

AUSGABE FÜR DIE STADT ST.GALLEN, GOSSAU UND UMGEBUNG – [www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch)

## Drei Jahre, sechs Unfälle

Der St. Galler Stefan David ist vermutlich der grösste Pechvogel unter den Töfflfahrern. Er ist in den letzten paar Jahren sechsmal angefahren worden. ▶ **OSTSCHWEIZ 27**

## Talent und Elternhaus

Die Schweiz setzt an der WM auf Secondos. Ostschweizer erklären, was sie so stark macht. ▶ **THEMA 2**

## Energiesteuer-Initiative

Die Grünliberalen hoffen gestern umsonst auf einen Gegenvorschlag des Parlaments. ▶ **SCHWEIZ 4**

### REGION ST. GALLEN

**ST. GALLEN**  
Quartiertreffs ersetzen Quartierbeizen ▶ **33**

**ST. GALLEN**  
Sven Bösiger in der Kunsthalle Arbon ▶ **34**

**UNTEREGGEN**  
Keine Angst vor dem Wolf ▶ **39**

**BERNHARDZELL**  
Der Nase droht das Aussterben ▶ **41**

### FOCUS



Die Band Kasabian legt sich neuerdings weniger prölig. ▶ **Zoom 16**

## Salzkorn

Jetzt schmöden sie wieder, die ewigen Kritiker. Während sich andere über tollen Fussball in Brasilien freuen, ärgern sie sich über eine Kandidatur aus Zürich. Der alte Mann auf dem Fifa-Thron soll doch endlich ein Einsehen haben.

Natürlich kann man den Sepp Blatter einen Junkie schimpfen. Süchtig nach Medienpräsenz, Macht und Bedeutung. Doch wer so urteilt, vergisst: Der Fifa-Methusalem tut doch nur, was man von jedem Sportler und auch von jedem Sportfunktionär mit Fug und Recht erwarten darf: Er bleibt ein Vorbild.

Präsident bis in die 80er, das müsste doch die millionenteuren Superstars auf dem Rasen motivieren. Statt mit spätestens 40 in den wohlbestallten Vorruhestand abzutreten, könnten die doch mindestens zehn Jahre anhängen und so ihren Clubs die Amortisationszeit für ihre horrenden Transfersummen und Gagen verlängern. Und die Nachwuchsstars hätten dann mehr Zeit, etwas Vernünftiges zu lernen, statt schon mit 17 ein Leben als käufliche Luxusklavnen zu fristen. **W.Br.**

HOL DIR DEIN SAISONABO  
unter [www.fcs.g.ch](http://www.fcs.g.ch) oder 071 314 14 44

# Viele Menschen würden gerne noch länger arbeiten

ROLF APP

Die Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm bringt ihre Untersuchung auf einen politischen Nenner: «Wir reden alle vom Fachkräftemangel und den Sozialwerken, die ausgehöhlt würden. Aber niemand kümmert sich um jene, die gerne noch länger arbeiten würden.» Dass es diese Menschen gibt, hat die Leiterin des Forschungsinstituts Swiss Education mit einer breit angelegten Befragung jetzt er-

härtet. Darin einbezogen wurden 500 Männer und Frauen der Jahrgänge 1948 bis 1953, die teils vor der Pensionierung stehen, teils aber bereits im Ruhestand sind.

### Fit, aktiv, zufrieden

Diese Menschen aus der Generation der so genannten Baby-boomer sind zum einen noch ziemlich fit und aktiv. Zum anderen aber sind sie breit interessiert. Mit ihrer beruflichen Tätigkeit sind sie sehr zufrieden. Es

erstaunt deshalb Margrit Stamm nicht, dass 57 Prozent der noch nicht Pensionierten gerne weiter arbeiten würden. Mehr als ein Viertel der bereits im Ruhestand Weilenden wären gerne länger berufstätig gewesen.

Aus alledem gelte es betrieblich und politisch zu lernen, sagt Margrit Stamm. «Die Lösung kann nicht darin bestehen, dem jetzigen Berufsverlauf einfach noch ein paar Jahre anzuhängen.» Vielmehr müssten Talente auch im späteren Lebensalter

gefördert werden. «Es braucht einen Masterplan, der nicht mehr an Jahrgänge gebunden ist, sondern älteren Menschen erlaubt, sinnvolle neue gesellschaftliche Rollen einzunehmen», betont Margrit Stamm.

### «Etwas angestossen»

Aussichtslos ist das Unterfangen nicht. «Wir spüren schon, dass wir mit unserer Studie eine Diskussion angestossen haben», erklärt die Erziehungswissenschaftlerin. ▶ **FOCUS 10**

## Fachtagung für Frauen fällt 2015 aus

**ST. GALLEN.** Die Frauenernetzungswerkstatt findet im kommenden Jahr nicht statt. Das Leitungsteam der Veranstaltung, die jeweils an der Universität St. Gallen stattfindet, bringt berufliche Gründe für die Auszeit vor.

Ausschlaggebend für den Entschluss war aber ein finanzieller Engpass. Vergangenen März schloss die 16. Vernetzungswerkstatt mit einem Defizit. Wegen rückläufiger Besucherzahlen reichten die Einnahmen aus dem Ticketverkauf nicht aus, um die Kosten zu decken; die Suche nach Sponsoren verlief derweil erfolglos. Nun wollen die beiden Veranstalterinnen eine «kreative Pause» einlegen, um die Suche nach Sponsoren voranzutreiben und das Konzept des Anlasses zu überdenken.

Beide sind überzeugt, dass das Ringen um die Gleichstellung noch lange nicht zu Ende sei. Sie halten deshalb an der Grundidee der Tagung fest. Auch Gender-Forscherin Christa Binswanger bestätigt: «Gerade die Ostschweiz steht im schweizerweiten Vergleich schlecht da, was die Gleichstellung der Chancen von Männern und Frauen angeht.» (nh)

▶ **THEMA 2/OSTSCHWEIZ 25**

## Volksfest Jazz, Blues und Dixie in St. Gallen



Bild: Ralph Ribi

Trompeten-, Klarinetten- und Saxophonklänge brachten gestern am «New Orleans» in der St. Galler Innenstadt Besucherinnen und Besucher zum Tanzen. Jazz, Blues und Dixie

wurde nicht nur auf der Bühne auf dem Bärenplatz (Bild), sondern auch beim Waaghaus, beim Blumenmarkt sowie in Schmiedgasse und Gallusstrasse gespielt. ▶ **ST. GALLEN 35**

## Gewerbepäsident Rime rät den Frauen zu kämpfen

**BERN.** Anfangswoche hat die letzte Sitzung der Arbeitsgruppe zum Lohngleichheitsdialog stattgefunden. Das Projekt, das Unternehmen freiwillig dazu bringen wollte, Männern und Frauen für gleiche Arbeit gleiche Löhne zu zahlen, gilt als gescheitert. Die Beteiligung aus der Wirtschaft war marginal.

### Bericht nach Sommerferien

Nach den Sommerferien will der Bundesrat seinen Bericht präsentieren und die nächsten Schritte bekanntgeben. Während die Gewerkschaftsfrauen

bereits staatliche Eingriffe zur verfassungsrechtlich geschützten Lohngleichheit fordern, sieht Jean-François Rime, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, den Ball immer noch bei den Frauen selber liegen. Sie sollen für faire Löhne kämpfen.

### Gefährliche Initiative

Selber widmet sich Rime lieber dem Kampf gegen die Erbschaftsteuer-Initiative. Wegen der Verknüpfung mit der AHV-Finanzierung hält er das Begehren für eine der gefährlichsten Initiativen. (win) ▶ **SCHWEIZ 5**

## Täter litt unter Verfolgungswahn

**LUZERN.** Die Untersuchungen zur Bluttat in Menznau sind abgeschlossen: Laut einem psychiatrischen Gutachten litt der Täter unter einer akuten paranoiden Schizophrenie. Er habe im Familienkreis die Überzeugung geäußert, dass er von dunklen Mächten, Organisationen und von Arbeitskollegen ausspioniert und verfolgt würde. Beim Vorfall in einer Holzverarbeitungsfirma im Februar 2013 eröffnete der 42-jährige Mitarbeiter plötzlich das Feuer auf Arbeitskollegen. Fünf Personen wurden tödlich verletzt, darunter der Täter selber. (sda) ▶ **SCHAUPLATZ 8**

### TEXTILINDUSTRIE

## Hungerlöhne in Osteuropa

«Die Löhne wurden reduziert. Wir hatten 430 Euro, dann nur noch 330 Euro. Sie können sich nicht vorstellen, was für eine Katastrophe das für die Familie ist», zitiert die entwicklungspolitische Organisation Erklärung von Bern (EvB) im neusten Bericht eine slowakische Näherin. Er zeigt: Faire Mode ist noch immer ein Nischenprodukt. Und: Nicht nur in

Asien, auch in Osteuropa arbeiten Näherinnen manchmal zu Tiefstlöhnen. 18 befragte Schweizer Firmen würden sich bei Produzenten ebenfalls zu wenig stark für Existenzlöhne einsetzen, meint die EvB. «Denn mit gesetzlichen Mindestlöhnen bringen die Arbeiterinnen ihre Familie nicht durch», heisst es. Wie die Betriebe reagieren. (dbu) ▶ **FOCUS 9**

